

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amtesliches Organ



J. Stadt Hochheim

Erscheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illustr. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Hirschberg-Telefon 59, Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Colonelzelle oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfg., Reklamen die 6-gespaltene Colonelzelle 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1.— Rm., Postcheckkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 126.

Donnerstag, den 4. November 1926

3. Jahrgang

Neues vom Tage.

Die die Berliner Blätter berichten, hat der Reichsminister des Innern die Arbeiten zur Wahlgesetzreform abgeschlossen und dem Gesetzentwurf dem Reichskabinett zur Beschlussfassung zugeteilt.

Der französische Konsul Robert ist in Pong-tschou (China) ermordet worden. Es liegt bereits eine amtliche Bestätigung vor.

Aussagen erregen in Paris zahlreiche Verhaftungen an der französisch-spanischen Grenze. Die französische Gendarmen- und Sicherheitspolizei verhaftete in der Gegend von Perpignan und Sagel 38 Personen, Spanier und Italiener. Ueber den Grund der Verhaftungen wird im Augenblick noch Stillschweigen bewahrt, doch geht das Gerücht, daß sie mit einem politischen Komplott im Zusammenhang stehen.

Nach einer Meldung des „Secolo“ sollen die Verhandlungen über den Abschluß eines Schiedsvertrages zwischen Deutschland und Italien vor dem Abschluß stehen.

„Lavoro d'Italia“ berichtet aus Nizza, daß dort eine Verhaftung italienischer Emigranten gegen das Leben Mussolinis verhängt und zwei Emigranten verhaftet worden seien, die besondere Vorkehrungen für die Rückkehr nach Italien getroffen hätten. Die Grenzen würden stark überwacht.

Europäische Verständigung.

Im Reichstagsgebäude in Berlin hat eine große Kundgebung des Verbandes für europäische Verständigung stattgefunden, zu der zahlreiche Minister und Parlamentarier des Reiches und der Länder sowie Vertreter der Wirtschaft, der Arbeitgeber- und Arbeitnehmerorganisationen sowie Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur und Kunst erschienen waren. Reichstagsabgeordneter Dr. Schüding erklärte dabei: Wir verlangen keine passivistische Weltanschauung. Wir wollen vielmehr über alle Grenzen der Konfessionen, Massen und Parteien hinweg alle sammeln, die heute in der ausweglosen Lage eintreten können, in der die Kriegsschuld dahindrängt. Wir gerade, wenn man die Kriegsgefahr als immer lauernd empfindet, gewinnen die Verständigungsarbeit eine doppelte erste Bedeutung. Die Aufrechterhaltung der Forderung eines entschlossenen Deutschlands inmitten eines waffenstarken Europas ist die grundsätzliche die völkerverständliche Gleichberechtigung auf allen die Verständigung beruhen könne, aus. Der Gedanke eines europäischen Staatenbundes oder gar Bundesstaates sei eine Utopie.

Reichstagsabgeordneter Geheimrat Professor Kahl erklärte einleitend, er könne es nicht aufbringen, mit Begeisterung von der Sache zu reden. Er wünsche nicht den Krieg, aber er vermisse es nicht zu verteidigen, daß niemals wieder eine geschichtliche Lage eintreten könne, in der die Kriegsschuld dahindrängt. Er gerade, wenn man die Kriegsgefahr als immer lauernd empfindet, gewinnen die Verständigungsarbeit eine doppelte erste Bedeutung. Die Aufrechterhaltung der Forderung eines entschlossenen Deutschlands inmitten eines waffenstarken Europas ist die grundsätzliche die völkerverständliche Gleichberechtigung auf allen die Verständigung beruhen könne, aus. Der Gedanke eines europäischen Staatenbundes oder gar Bundesstaates sei eine Utopie.

Der Zentrumsführer Prälat Dr. Kaas wies darauf hin, daß der Ruf des Bundes für europäische Verständigung die Interessen von Streikern, Arbeitern, Marx und Moschall trage. Der frühere Reichswirtschaftsminister Wiffell erklärte die Erklärung des Generaldirektors Böcker, in der er erklärt habe, daß die wirtschaftliche Verständigung folge.

Reichsminister Eugen von Reibnitz nahm dann das Wort ohne weiteres Mandat einer Partei oder eines Verbandes. Er erklärte, er wolle dem Forum vordringen, als ob die nationalen Verbände dem Gedanken einer europäischen Verständigung zustimmten. Die vereinigten vaterländischen Verbände stimmten einstimmig vor 2½ Jahren beschloßen, daß sie den Gedanken einer Abnahme ablehnen, da vom Gesichtspunkt des Nationalismus oder des militärischen Ruhmes Deutschlands der Gedanke eines Vorgehens in den vaterländischen Verbänden keinen Boden hat. Der allgemeine Ausgleich werde noch leichter, wenn sich die Führer der alten Soldatenverbände haben und diesen zu ritterlicher Verständigung an einen Tisch setzen. Im Schlusswort betonte der frühere Reichstagsabgeordnete Wilhelm Heise, daß in 25 europäischen Staaten Verbände für die europäische Verständigung am Werke seien.

Revolutionäre Umtriebe in Spanien.

Waffenverhaftungen an der französischen Grenze. Die französische Polizei hat an der spanischen Grenze Waffenverhaftungen spanischer Revolutionärer vorgenommen. Hierzu werden nun von der Pados-Agentur aus Paris weitere Einzelheiten gemeldet. Danach seien Verhaftungen im Zusammenhang mit dem revolutionären Komplott in Spanien vorgenommen worden.

Die Verhafteten seien in der Hauptsache Spanier. Italiener seien nur in geringer Anzahl beteiligt. Das Gerücht werde bestätigt, daß Waffen- und Munitions-Depots besonders in Cerdagne angelegt worden seien. Die nach Spanien übergebenen Güter würden streng überwacht. Die seit zwei Jahren durch zahlreiche Chiffre-Telegramme aufmerksam beobachteten Behörden bewahren über die Angelegenheit des Komplotts strengstes Stillschweigen.

In einer weiteren Meldung wird ausgeführt, daß ein französischer Polizeikommissar auf dem Bahnhof Millas 17 Spanier, Engländer und Italiener verhaftet habe, die einer Abreise revolutionärer Verschwörer angehörten. Die Spanier, die Bomben mit sich geführt hätten, seien entkommen. Der Führer der Bande sei ein gewisser José Carrillo in Barcelona.

Dieser ist 1902 in Barcelona geboren, in einer Raffinerie in Villancourt bei Paris tätig und in Vologne-sur-Seine wohnhaft gewesen. Carrillo habe in Beziehungen gestanden zu Macia, einem früheren spanischen Oberst und Angehörigen des Spaniers Cortez, der aus Spanien ausgewiesen sei. Vor seiner Abreise aus Paris habe er von einem gewissen Ramon Munster 27 000 Franken und einen Umschlag mit Instruktionen erhalten, den er erst an der Grenze habe öffnen sollen. In Toulouse, Carcassonne und Quillan habe Carrillo Anhänger gesammelt. Er habe den Plan gehabt, mit seinen Anhängern die Grenze zu erreichen und eine revolutionäre Bewegung zu entfesseln. Hierzu weitere an der spanischen Grenze verhaftete Personen seien in Perpignan eingetroffen. Mittermeldungen zufolge sollen 400 Pseudotouristen, die der selben Bewegung angehörten, an der französisch-spanischen Grenze sich aufhalten, um deren Ueberführung zu versuchen. Die Verhafteten seien wegen ihrer großen Zahl in einer Kaserne in Perpignan untergebracht.

Die Konferenz der Finanzminister.

Wichtige Steuerfragen.

In der in Berlin abgehaltenen Konferenz der Finanzminister der deutschen Länder wies der Reichsfinanzminister darauf hin, daß der vorliegende Entwurf lediglich als eine Grundlage gedacht gewesen sei, um auf diese Weise in einer unverbindlichen Besprechung die Ansichten der Länder kennen zu lernen. Von Seiten der Länder wurde allgemein die Notwendigkeit der Sondergarantie bei der Umsatzsteuer betont.

Von einer süddeutschen Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse ganz andere werden könnten, wenn etwa der Reichstag eine Herabsetzung der gesamten Einkommensteuer beschließen sollte. Das Ergebnis der Aussprache war, daß der § 35 des Finanzgesetzes für die Zeit der neuen provisorischen Fassung bis zum 1. April 1928 bestehen bleiben, und daß die Angelegenheit dann erneut geprüft werden soll. Von Seiten des Reiches wurde im Zusammenhang mit der Stellungnahme der Reichsregierung zum Erbschaftsteuergesetz eine gewisse Entlastung der Länder in Aussicht gestellt.

Was die politischen Befürchtungen einiger Länder angeht, so wurde von Seiten des Reichsfinanzministeriums erklärt, daß das Reichsfinanzministerium keinerlei politischen Druck ausüben wolle, sondern den Finanzminister rein auf finanzieller Grundlage zu regeln wünsche. Auch von sächsischer Seite wurde betont, daß durch finanzielle Regelungen politische Fragen keineswegs beeinflusst werden dürfen. Alle Ländervertreter waren sich darüber einig, daß vor der endgültigen Regelung die Hauszinssteuer reformiert werden müsse. Von süddeutscher Seite wurde besonders darauf hingewiesen, daß, nachdem der Reichstag eine Begrenzung der Miete auf 100 Prozent festgelegt habe, die Hauszinssteuer, in Württemberg Gebäude-entlastungssteuer genannt, ein ganz anderes Gesicht bekommen habe und sich als die unsozialste und unwirtschaftlichste Steuer herausgestellt habe. Was die Lohnsteuer angeht, so kam zum Ausdruck, daß nach dem Reichsgesetz nicht mehr als 100 Millionen einkommen sollen. Tatsächlich betrage aber das Einkommen an Lohnsteuer kaum mehr als 80 bis 90 Millionen, und zwar zum Schaden der Länder.

Die Schuld am Kriege.

Das allgemeine Welttrüben.

Auf einem Bankett der Völkerverständigung in London erklärte der bekannte englische Staatsmann, Lord Grey, er habe an dem, was er über den verderblichen Einfluß der militärischen Rufe in Deutschland in den Wochen vor dem Ausbruch des Krieges gesagt habe, nichts zu mildern.

Aber je mehr er über die Vergangenheit nachdenke, desto mehr sei er davon überzeugt, daß die Propaganda, die Schuld am Kriege auf irgend eine einzelne Nation zu schieben, den wirklichen Ursprung des Krieges verhehle. Der Krieg sei durch Dinge bestimmt gewesen, die durch Generationen allmählich in Europa entstanden seien, nämlich die Teilung Europas in Machtgruppen, die alle Welttrüben. Wenn dieser Zustand wiederkehre, so würden die Folgen wieder dieselben sein.

Zunächst sei es die Hauptaufgabe des Völkerverbandes, die Neubildung von Gruppen unter den europäischen Nationen zu verhindern. Ein großer Fortschritt sei durch den Eintritt Deutschlands in den Völkerverband gemacht. Es sei wünschenswert, daß Rußland, wenn es zu normalen Zuständen komme, ebenfalls in den Völkerverband eintrete. Wenn Völker ihre Kräfte gegen einander und den Völkerverband richten, so würden sie die ganze Welt gegen sich haben. Der Völkerverband habe vom politischen Horizont eines der gefährlichsten Hindernisse des Friedens, nämlich die Rivalität zwischen Frankreich und Deutschland entfernt.

Der Feldzug der Arbeit.

Die Umschichtung der Arbeitsverhältnisse.

Auf einer Tagung des Landbundes von Anhalt und Köthen hielt Minister a. D. Schiele eine Rede über die Strukturwandlungen der deutschen Wirtschaft. Er führte u. a. aus: Im Brennpunkt der kommenden Reichstagsverhandlungen stehen das Arbeitslosenprogramm und die Politik von Thoiry. Das Angebot von Thoiry sei ein großer Fehler gewesen, da es dem Gegner in dem Moment, wo er auf uns angewiesen sei, eine Kampagne gönne. Ebenso falsch und schwach sei die Einstellung der Regierung zur Arbeitslosenfrage. Nicht eine periodische Erhöhung der Unterstufungen oder eine Verlängerung der Unterstufungsdauer bringe uns dem Ende der Arbeitslosigkeit näher, sondern eine vollkommene Umgestaltung der Arbeitsverhältnisse. Die Industrie bietet zur Zeit keine Möglichkeit zur Aufnahme eines wesentlichen Bruchteiles der vier Millionen Arbeitslosen. Sinegen müsse er eine Intensivierung der Landwirtschaft bei planmäßiger Steigerung des Gutsfruchtbaues einleiten. Außerdem müssen die landwirtschaftlichen Nebenindustrien ausgebaut und sichergestellt werden. Die Landwirtschaft sei bereit, sich für dieses Ziel einzusetzen. Sie könne es aber nicht ohne eine kräftige Unterstützung einer starken Regierung. Eine geradezu landwirtschaftsfeindliche Kreditpolitik und eine übersteigerte und unnötige Nahrungseinfuhr hinderten das Vordringen der Landwirtschaft. Wenn der Feldzug der Arbeit Erfolg haben sollte, müßten vor allem derartige Hemmnisse ausgeschaltet werden.

Zur Agrarfrage.

Eine Darstellung Dr. Haslundes.

Nach Ausführungen des Reichsernährungsministers Dr. Haslunde stellt sich die gegenwärtige Lage der deutschen Landwirtschaft wie folgt:

Wenn man zusammenfassend die Reihe der hauptsächlich im letzten Jahre von Reich und Staat zugunsten unserer Ernährungsbasis, der deutschen Landwirtschaft, teils durchgeführten, teils eingeleiteten Maßnahmen überblickt, so darf man mit Befriedigung feststellen, daß manches geschehen ist, um die verhängnisvolle Agrarkrise zum Stillstand zu bringen. Jedenfalls erscheint das Gesamtbild zurzeit doch nicht mehr ganz so trübselig wie nach der Ernte des Vorjahres; es wäre noch günstiger, wenn die diesjährige Ernte durch die ungünstige Witterung nicht so wenig befriedigend ausgefallen wäre. Was die Zukunft angeht, so muß ein Hauptaugenmerk neben weiterer Entschärfung und auf die Maßnahmen der Produktionsförderung der Betriebsverbesserung und der Berufsausbildung gelegt werden. Die Reichsregierung wird die eingeleitete Unterstufungsaktion auch weiterhin fortführen. Für die Überwindung der gegenwärtigen Krise ist jedoch notwendig, daß sich auch in der Landwirtschaft das Vertrauen zur eigenen Kraft und der feste Wille zur Selbsthilfe wieder durchsetzt.

Politische Tageschau.

Der Reichstag und der Fall Holz. Der Reichsbegründungsansatz verhandelte über den Fall Holz, der im Juni 1921 zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt worden war. Dem „Vorwärts“ zufolge haben einige der Belastungszeugen gegen Holz erklärt, daß sie ihre damals in der Anklage gemachten Aussagen heute nicht mehr aufrecht erhalten können, insbesondere soweit sie die Tötung des Gastwirtes Holz betreffen, für die Holz lebenslängliche Zuchthausstrafe erhalten hatte. Der Ausschuss beschloß, sich zu vertagen. Es soll zunächst abgewartet werden, welche Erfolge die Verteidigung im Wiederaufnahmeverfahren erreicht.

Bayern und das Reich. Auf Einladung des Reichsinnenministers Dr. Brüning war der bayerische Innenminister Stübel zu einer Besprechung in Berlin. In einstündiger Konferenz mit dem Reichsinnenminister wurden alle zwischen dem Reich und Bayern schwebenden Angelegenheiten besprochen, darunter auch grundsätzliche Fragen, die Verhältnisse zwischen Reich und Ländern betreffend, wie sie durch kleinere Verwaltungsreformen durch das Reichsministerialgesetz, das Reichsgerichtsgesetz usw. aufgeworfen werden. In der Besprechung zwischen den Ministern wurde Übereinstimmung über die Behandlung dieser Fragen hergestellt.

Amerika und Deutschlands Kolonialfragen. Die „New York World“ schreibt, trotzdem Deutschland das größte Industrie-land sei, sei es seiner familiären überseeischen Beziehungen beraubt worden. Außerdem sei es schwer gebemüht worden, da man ihm nicht einmal die gleichen kolonialen Rechte gewährt habe, wie Portugal, Spanien oder Belgien. Dadurch würden bei den Deutschen Gefühle erweckt, die Europas Zukunft schwer schädigen könnten. Es handele sich nicht darum, wie Deutschland in der Vorkriegszeit seine Kolonien verwaltet habe. Viele Geschichten über deutsche Grausamkeit in Ostafrika seien auf die Kriegspogonanda zurückzuführen. Deutschland sei in seinen Kolonien bestimmt nicht schlimmer aufgetreten als die Belgier im Kongo, die Spanier in Marokko oder die Franzosen in Syrien. Deutschland könne unmöglich für die Dauer von allen Kolonien ausgeschlossen sein.

← **Ueberreichung der belgischen Stabilisierungsanleihe.** Die belgische Stabilisierungsanleihe, die an der Londoner Börse aufgelegt wurde, hatte einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen. Die Nachfrage war so groß, daß alle Zeichnungen unter 1000 Pfund ohne Zuteilung blieben. Die Zeichner von 10 000 Pfund erhielten 100 Pfund zuteil, während die höheren Beträge eine Zuteilung von durchschnittlich 1 1/2 Prozent erhielten. Der englische Anteil an der belgischen Stabilisierungsanleihe beträgt 7 1/2 Millionen Pfund, die zu 7 Prozent bei einem Ausgabefuß von 94 Prozent auf den Markt gebracht werden.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 3. November.

Das Haus ist gut besetzt, auch die Tribünen weisen starken Besuch auf. Am Regierungstisch Reichsminister des Innern Dr. Kütz. Präsident **Reich** eröffnet die erste Sitzung nach der Sommerpause und widmet den in der Zwischenzeit verstorbenen Abgeordneten Richard Fischer (Soz.), Merzdorf (Zent.) und Dismann (Soz.) ehrende Worte des Gedenkens. Die Abg. Graf v. Lerchenfeld (Bayr. Bpt.) und Koppstein-Hamburg (Soz.) haben ihre Mandate niedergelegt.

Aus Anlaß der Eisenbahnkatastrophe bei Leiferde ist ein Beileidstelegramm des Danziger Volkslags eingegangen. In den großen Enquete-Ausschuss wird der Abg. Hehr (Bayr. Bpt.) entsandt. Der zum Reichsminister ernannte Abg. Dr. Veit hat sein Amt als Vizepräsident niedergelegt. Die Eröffnungssitzung am Donnerstag statt. Vermutlich wird der Abg. Esser (Ztr.) gewählt werden.

Vor Eintritt in die Tagesordnung beantragte Abg. **Schäfer** (Arom.) sofortige Behandlung der kommunistischen Anträge zur Frage der Fürstenabschaffung. (Geschäff.) Inzwischen sei ein schändlicher Vertrag mit dem Hohenzollernhaus abgeschlossen worden, dem man Kisten voll von Geldern habe. (Vormittags) Bei den Kommunisten. (Unruhe.) Die Rede sehr Wilhelm müsse unbedingt verhindert werden. — Der kommunistische Antrag scheitert an dem Widerspruch der Rechten.

Der deutsch-niederländische und der deutsch-dänische Schiedsgerichtshof, und Vergleichsvertrag, der deutsch-polnische Vertrag zur Regelung der Grenzverhältnisse, das Abkommen über den gegenseitigen Eisenbahnverkehr zwischen Deutschland einerseits und Polen und Danzig andererseits, sowie das Luftverkehrsabkommen mit Frankreich und Belgien werden dem Auswärtigen Ausschuss überwiesen. Die Vorlage zur Änderung der Gewerbeordnung (Gewichtsvorrichtungen für Prothodereien) und der Entwurf über die Sammlung des Reichsgesetzes gehen an die zuständigen Ausschüsse.

Darauf vertagt sich das Haus auf Donnerstag 2 Uhr. Wahl eines Vizepräsidenten, kommunistischer Antrag auf Einstellung von Strafverfahren gegen sechs kommunistische Reichstagsabgeordnete, kleine Vorlagen.

Handelsteil.

Berlin, 3. November.

— **Devisenmarkt.** Am Devisenmarkt unterlagen Paris und Mailand beträchtlichen Schwankungen. Der Grundton war jedoch immer wieder gehalten. London-Paris ca. 151—152, London-Mailand 112 1/2—114. Die übrigen fremden Hauptvaluten notierten nur wenig verändert.

— **Effektenmarkt.** Die sehr beträchtlichen Kurssteigerungen der letzten Zeit führten zu einer merklichen Realisationsneigung, die an fast allen Terminmärkten Ware herausbrachte. Das Kursniveau gab daher allgemein nach. Lebhaftige Umsätze fanden Schutzgebietsanleihen, die einen Rückgang von 21 Prozent erzielten und später mit 19 1/2—20 umgingen.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen märk. 27.0—27.3, Roggen märk. 21.9—22.4, Sommergerste 22.0 bis 26.1, Wintergerste 19.2—20.5, Hafer märk. 17.8—19.3, Mais 20.1—20.6, Weizenmehl 36.00—38.75, Roggenmehl 31.75—33.75, Weizenkleie 12.00, Roggenkleie 11.75.

Frankfurt a. M., 3. November.

— **Devisenmarkt.** Im Devisenverkehr zeigte das englische Pfund bei einem Gegenwert von 4.8465 Dollar eine leichte Abschwächung. Die Mark blieb unverändert auf 4.2040 je Dollar.

— **Effektenmarkt.** Die Börse ist nach der stürmischen Aufwärtsbewegung der Vorlage in ein ruhigeres Fahrwasser gelangt. Die Tendenz war bei Eröffnung allgemein schwach. Schutzgebietsanleihe sprang von 17 1/2 auf 20, sah aber im Verlaufe

auf 19.17 nach. Kriegsanleihe 0.77. Auch die Anleihen der Länder lagen fest.

— **Produktenmarkt.** Es wurden gezahlt für 100 Kg.: Weizen 29.50—29.75, Roggen 24.25—24.70, Sommergerste 24.50—27.00, Hafer (Inland) 20.00—20.75, Mais (gelb) 20.00—20.25, Weizenmehl 42.00—43.00, Roggenmehl 35.25—36.00, Weizenkleie 11.00 bis 11.25, Roggenkleie 11.00—11.25. Tendenz: stetig.

Aus aller Welt.

□ **Abwurf eines Postautos.** In der Nähe von Ober-Ramms fuhr ein Postauto gegen die Eisenschränke einer Straßenkanalüberführung und stürzte die zwei Meter hohe Böschung hinab. Von den Passagieren wurden drei erheblich und zwölf weitere leichter verletzt.

□ **Anschlag auf den Zug Berlin-Warschau.** Bei der Eisenbahnstation Jüterbog wurde ein Anschlag auf den Schnellzug Berlin-Warschau verübt. Auf den Gleisen hatten die Attentäter eine Barrikade von Steinhaufen aufgestellt, die zu einer Entgleisung hätte führen müssen. Ein Streckenwärter hat jedoch das Unglück noch rechtzeitig verhindern können.

□ **Feier an den deutschen Soldatengräbern in Paris.** Am Allerseelentage legte der deutsche Botschafter von Doersch auf den Gräbern der in französischer Gefangenschaft gestorbenen deutschen Soldaten einen Kranz nieder. Zu der Feier hatte sich die deutsche Pariser Kolonie sehr zahlreich eingefunden. Herr von Doersch gedachte in einer tiefempfindlichen Rede der Verdienste der deutschen Soldaten, die fern von der Heimat auf fremdem Boden gestorben sind. Erschütternd wirkte auf die Anwesenden die Mitteilung, daß 800 000 deutsche Soldaten in französischer Erde ruhen.

Letzte Nachrichten.

Hindenburg an die Berliner Telegraphenleitung.

Berlin, 3. November. Bei der Eröffnung der Tagung des Internationalen beratenden Ausschusses für Telegraphie verlas Reichspostminister Dr. Stöckl folgendes Schreiben des Reichspräsidenten: „Aus Ihrem Schreiben vom 29. Oktober habe ich mit Interesse davon Kenntnis genommen, daß vom 3. bis 13. November hier in Berlin eine Tagung des „Internationalen beratenden Ausschusses für Telegraphie“ stattfindet. Ich befehle die Mitglieder dieses neuen Ausschusses bei ihrem ersten Zusammentritt in Deutschland zur ersten Tagung des Ausschusses willkommen und gebe dem Wunsche Ausdruck, daß die Arbeit für den Ausbau und die Entwicklung des internationalen Telegraphenbetriebes von den besten Erfolgen begleitet werde.“

Der Landeshauptmann von Hessen gestorben.

Wiesbaden, 3. November. Heute früh gegen 7 Uhr ist in der Klinik von Prof. Straßburger in Frankfurt Landeshauptmann Dr. Böll gestorben, nachdem er seit Mitte Juni d. J. wegen eines langjährigen Rückenleidens bettlägerig war.

Schnelle Auflösung der Dortmunder „Bluttat“.

Dortmund, 3. November. Die angebliche Bluttat im Gasthof Niebe ist schnell ihre Erledigung gefunden. Der vermählte Geschäftsführer Krieke hat allem Anschein nach wegen des befürchteten Verlustes seines Vermögens einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich beide Pulsadern aufschnitt. Heute vormittag wurde er in Herne ermittelt und von der Dortmunder Mordkommission eingehend vernommen. Krieke bedauert, daß seine Absicht, aus dem Leben zu scheiden, nicht geglückt sei.

Das Ergebnis der amerikanischen Wahlen.

New York, 3. November. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen sind die republikanischen Stimmen überall zurückgegangen. Bei den Senatswahlen verloren die Republikaner ihre Hochburg Massachusetts, wo Coolidges Wahlmanager den Senatsstuhl an den Demokraten Walsh abtreten mußte. Außerdem gewannen die Demokraten besonders viel Stimmen in Illinois, Kentucky, Maryland, Colorado, Arizona und Oregon. Nach den bisherigen Ergebnissen ist anzunehmen, daß die republikanische Mehrheit im Senat so schwach sein wird, daß die progressiven Republikaner den Ausschlag geben werden. Im Repräsentantenhaus wird die republikanische Mehrheit wahrscheinlich nur 25 Stimmen betragen, wobei die Progressiven Republikaner eingeordnet sind. Bei der New Yorker Gouver-

neurwahl errang Smith einen leichten Sieg. Das New Yorker Staatsparlament ist republikanisch. Bei der Prohibitionsabstimmung in New York siegen die Prohibitionsgegner mit Verhältnis 3:1. Wahrscheinlich haben auch in den übrigen sieben Staaten, wo über die Prohibition abgestimmt wurde, die Prohibitionsgegner gewonnen.

Preussischer Landtag.

Berlin, 3. November.

Der Preussische Landtag nahm heute seine Beratungen wieder auf. Auf der Tagesordnung steht die Beratung über die Typhusepidemie in Hannover.

zu der mehrere große Anfragen fast aller Parteien vorliegen. Es wird u. a. gefragt, ob das Staatsministerium bereit ist, die Ursachen der Epidemie reiflich zu klären und die Wasserversorgung der Stadt Hannover dauernd zu kontrollieren. Ferner, ob das Staatsministerium zu einer strengen und sofortigen Untersuchung der Schuldfrage bereit ist. Ein kommunistischer Antrag verlangt, daß die der Fahrlässigkeit überführten Beamten sofort ihres Amtes enthoben und unter Anklage gestellt werden.

Das Verbrechen von Leiferde.

Der Verlauf der Gerichtsverhandlung.

Sildesheim hat eine Sensation. Vor dem Schwurgericht tagt der Prozeß gegen die Attentäter des furchtbaren Verbrechens von Leiferde, dem 21 Menschenleben zum Opfer gefallen sind. Etwa 80 Zuhörerarten sind ausgegeben worden. Von über 100 großen Zeitungen Deutschlands, die sich um Eintrittskarten beworben hatten, konnte wegen Platzmangels nur 50 Zeitungen der Zutritt zum Prozeß bewilligt werden. Auch in dem Gerichtsgebäude hat sich eine Menschenmenge angesammelt. Man spricht von dem Lärm und seinen erheblichen Folgen, von dem Unglück und die traurige Lage, in die so viele Familien versetzt worden sind, von den Kindern der Staatskommissare. Nichts, denen der Vater geraubt wurde, nachdem vor etwa Jahresfrist die Mütter von ihnen gegangen war und die durch die rüglose Verbrecherhand nun völlig verwais sind, und man spricht vom Ausgang des Prozesses.

Im Gerichtssaal.

verfolgt man die Verhandlung mit außerordentlicher Spannung. Unter den Zuhörern befindet sich auch ein Vertreter des Reichsverkehrsministeriums und der Reichsbahndirektion Hannover. Vor dem Gerichtstisch liegen als Beweismittel Schraubenschlüssel und das zum Attentat benutzte Material, sowie ein Stuhl der Schiene, an der der Zug zur Entgleisung gekommen ist. Die drei Angeklagten sind unter starker polizeilicher Bewachung in die Anklagebank geführt worden.

Schlesinger ist 21 Jahre alt. Er hat das Reformgymnasium besucht und dann auf verschiedenen Musikschulen studiert. Im Frühjahr 1923 hat er sich im Landeshauptamt Altenburg auf den Beruf eines Kapellmeisters vorbereitet. Er wurden einige Kritiken aus einem Fachblatt verlesen, in denen Schlesinger als erster Kapellmeister des Neuhaldenslebens Stadtkapellmeisters besetzt worden.

Der 22jährige Angeklagte Wilhelm Weber hat die Volksschule und dann die Realschule besucht. Er sei arbeitslos gewesen und habe oft Hunger gelitten. 1926 habe er einen Einbruch in eine Güterhalle verübt. Durch die dauernde Arbeitslosigkeit sei er auf die schiefte Bahn gekommen. Seit langem sei er lungenleidend.

Der Angeklagte Walter Weber steht im 21. Lebensjahr, er hat ebenfalls die Realschule besucht und war als Musiker in Kaffeehäusern tätig. Durch die geräteten Familienverhältnisse in der Heimat sei es mit ihm bergab gegangen. In einem Odaßlohnlohn habe er Schlesinger kennengelernt. Darauf schloß sich Schlesinger, wie er und Weber keine Arbeit hätten finden können und wie sie gezwungen gewesen seien

als Landstreicher

herumzuziehen. Sie seien schließlich über Friedland nach Köln nach Hannover gekommen. Bei diesen Wanderungen sei mehrfach die Frage eines Verbrechens besprochen worden, durch das die Angeklagten zu Geldmitteln hätten kommen wollen. Dabei sei man auch auf den Plan zu sprechen gekommen, einen Zug zur Entgleisung zu bringen, um aus dem Postwagen einen Geldbetrag zu rauben.

Im weiteren Verlauf der Verhandlungen erklärte Schlesinger, um erstmalig bei der Beobachtung an ein Verbrechen in der Nähe von Heidelberg aufzulaufen. Auf der Landstraße

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

25. Fortsetzung.

„Nicht, ich trage es Lucian ja durchaus nicht nach, dieses kleine Leiden mit dir. Ein anderer hätte es auch so gemacht! Und die Künstler werden ja so viel umschwärmt, da nehmen sie es schließlich nicht so genau.“

„Martha, ich frage dich, ob Waldborn das gesagt hat?“

Das schöne blonde Mädchen war fast außer sich, und drohend flammten seine Augen.

Schamvoll erlosch muerter Martha die Rusine, die schneidlich mit wogender Brust vor ihr stand. „Mein Himmel, wie aufgeregt du bist, Edith! Es ist doch lediglich deine Schuld, wenn du dich trügerischen Hoffnungen auf meinen Verlobten hingelassen hast.“

Sie wiegte bedauernd den Kopf hin und her.

„Er war übrigens sehr unvorsichtig von dir, Kind. Man will sich einem Manne, von dem man geheiratet sein will, nicht so an den Hals!“

„Das war ihr letzter, stürmischer Trumpf! Nun schalte sie sich an, zu gehen.“

„Martha —“

Edith preßte die Hand auf den Mund; sie durfte ja nicht schreien, damit die alte Frau da drinnen nicht aufgeregt würde — es wäre deren Tod gewesen!

Mit bebender Stimme sagte sie: „Was es auch sei — das hat Lucian nimmer von mir gesagt! Du läst, Martha! Du läst ganz erbärmlich! Soll ich ihn fragen — Auge in Auge mit dir?“

„Was soll dir ein, du — du Bettelprinzessin! zische die andere. Warte es meine! Dann bringst du auch dein Verlobtes mit ihm an den Tag.“

und vorwärts ratterte sie in sich hinein. Da richtete sich Edith zu ihrer ganzen schlanken Größe empor.

„Ich hätte mich dessen nicht zu schämen brauchen, darauf könnte ich es schon ankommen lassen. Aber nein, ich will dir diese Demütigung ersparen“, sagte sie mit unendlicher Verachtung. „Es muß schon beschämend u. drückend genug für dich sein, nur —“ sie vollendete aber nicht, was sie hatte sagen wollen: nur um des Geldes willen geheiratet zu werden —

Es war, als lege sich ihr eine Hand auf den Mund; sie wollte nicht mehr werden und um den Geliebten, der ihr doch verloren war, fellschen.

„Nun!“ Herausfordernd sah Martha sie an. „Wann vollendest du nicht? Aus deinem Munde kann ich alles hören.“

„Doch lieber nicht! Nur eins will ich dir noch sagen: daß ich dir das niemals verzeihen werde!“ sagte Edith leidenschaftlich. „Die Gelegenheit wird schon kommen. Trage nur den Kopf noch so hoch, es ist noch nicht aller Tage Abend!“

„Nur zu!“ Spöttisch lachte Martha da auf, und noch lange lang es Edith in den Ohren, dieses höh-nische, triumphierende Gelächter, mit dem die andere ihr junges, sonniges Glück vernichtet hatte.

Edith hatte den Abendbrotstisch zu besorgen; es sollte früher gegessen werden, da sie heute abend zur Stunde mußte.

Eine unsäglich Wein bereitete es ihr, die Mutter immerwährend von Marthas Verlobung sprechen zu hören.

Sie konnte es schließlich nicht mehr ertragen. Sie ging in das Schlafzimmer, und mit elementarer Gewalt brach sie ihre Erregung hervor. Ein wildes Schluchzen erschütterte ihren Körper. Sie kniete vor ihrem Bett und blickte in die Kissen, um nicht laut aus-

zusprechen in ihrem Schmerz und tiefverlettem Selbst. In diesem Augenblicke fühlte sie einen grenzenlosen Haß auf Martha, die ihr das zugeflüst.

Mit ihren großen, guten Eigenschaften waren diesem einen Gefühl untergegangen.

Und Lucian! Wie hatte er ihr das antun können! Wenn er sie wenigstens darauf vorbereitet, gesagt hätte, aus uns beiden kann nichts werden, dazu war er zu feig gewesen! Wie sie ihn verabscheute! Ihre Hände ballten sich unwillkürlich, und um lieblichen Mund grub sich ein harter Zug.

Wie schwer das alles war — All mußte sie nun tragen, mußte sich beherrschen, damit niemand ahnte, was sie in sich niederzukämpfen hatte!

Sie hörte den Vater nach Hause kommen, gleich darauf den Bruder.

Schnell schloß sie die brennenden Augen und neigte ihr Haar, ehe sie ins Wohnzimmer trat.

Natürlich war Martha Sildebrandts Verlobung Waldborn das erste gewesen, was Frau Bürkner

Angelommenen berichtet hatte.

Prägend, mit tiefem Mitleid, sah Thantmar die Schwester und brüllte ihr teilnehmend die daß ihr die Tränen in die Augen traten.

Für Edith wurde es Zeit, zu gehen. Thantmar folgte ihr auf den Vorplatz hinaus.

„Tut es sehr weh, Schwesterchen?“ fragte er. Sie nickte mit sehr zusammengepreßten Lippen, daß sie sprechen konnte sie nicht, sonst wäre sie in Tränen gedrohen.

„Grüße dich nicht, Dita, er ist keiner Tränen wert! Der Kerl ist ein Wüstling!“

Und unsere holde Rusine ist sein bester Lohn. Thantmar hat. „Schuld's runter, Dita — es ist nicht das Schlimmste.“

Fortsetzung folgt

Neu Post
Schönbühnen
gegründet
den übrigen
wurde, die

obenber.
ungen wider
ber.

en vorliegen
teilt ist, die
erforderliche
mer, ob die
Unterstützung
tag verläuft
sofort ist

DE.

chirurgische
baren Ver
Opfer ge
worden
die sich um
Lohnungen
nicht werden
an seine en
neigenen
Lage, in
stimmern bei
ubi wurde
in gegangen
völlig ver
zesses.

cher Spem
Bettreie
Abnahme
Bewei
Material
Entgelte
der polize
an.

as Refor
Kaufmann
ndesheime
ereitete. G
in, in dem
den Lebens

er hat be
arbeiten
er eine
bauer
Zell

1. Lebens
war ab
einen Dom
gegange
nengelen
eine feine
wesen sein

chafen und
rungen
zu wor
in kom
prechen
t, um an

ie Sch
Verbreit
Landw

m End
engen
waren

ntun
eitel,
den
verall
um zu

hle se
nien
en, eben
und ed
Lobung
fuer

emot
die
Thom

le er
schlo
amen
ran, ne
schlo
es in na

ng folg

nung des telephonischen Schnellverkehrs zwischen Frankfurt und einigen größeren Nachbarstädten nunmehr soweit gediehen, daß mit der Aufnahme des Schnellverkehrs zwischen Frankfurt und Höchst a. M. noch in diesem Jahre gerechnet werden kann. Die Aufnahme der Schnellverbindung nach Wiesbaden kommt vor Neujahr nicht mehr in Frage. Außerdem sollen demnächst Homburg v. d. H. und Hanau eingeschlossen werden.

Raubmord in einem Hotel.

Der Täter und sein Opfer verschwunden.

In Dortmund ist in den Nachstunden ein Raubmord verübt worden, der in seinen Einzelheiten noch der Aufklärung bedarf, um so mehr, da sowohl der Mörder als auch sein Opfer verschwunden sind. Ein junger Mann namens Franz Gries aus Herne hatte den Hausdiener gebeten, ihn am anderen Morgen nicht zu früh zu wecken. Nachdem das Zimmermädchen am nächsten Mittag wiederholt vergeblich geklopft hatte, wurde die Tür mit einem zweiten Schlüssel geöffnet.

Das Bett war vollkommen mit Blut besudelt, besonders die Kopfkissen, Wände und Fenster mit Blut bespritzt. Vor dem Bett befand sich eine große Blutlache. Gries war im Zimmer nicht mehr aufzufinden. Nach den vorläufigen Ermittlungen der Kriminalpolizei scheint es sich um einen Raubmord zu handeln.

Anscheinend hat der Mörder seinem Opfer mit einem Rasiermesser, welches gefunden wurde, den Hals durchgeschnitten. Rätselhaft erscheint, wie der Täter die Leiche unbemerkt fortgeschaffen konnte.

Mord und Selbstmord im Auto.

Zwei Arbeiter aus Coppih in Sachsen mieteten auf einem Ausflug eine Kraftdrosche, um nach Hause zu fahren. Während der Fahrt hörte der Kraftwagenführer kurz vor Coppih im Innern des Wagens mehrere Schüsse fallen. Er brachte seinen Wagen sofort zum Stehen und fand beide Fahrgäste erschossen vor. Der eine hielt den noch rauchenden Revolver in der Hand. Offenbar hat er erst seinen Freund und dann sich selbst erschossen.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorf.

In Obernitz haben sich in einer Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entleert. Ein 18-jähriger Tischlerlehrling und eine 19-jährige Dienstmagd unterhielten seit einiger Zeit ein Liebesverhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Aus diesem Grunde suchten und fanden die beiden jungen Leute den Tod auf den Schienen. Ferner erschoss sich ein 21 Jahre alter Lehrling in seinem Bett mit einer Doppelstange. In einem zurückgelassenen Brief gibt er Schwermut als Ursache seines Selbstmordes an.

Hochwasser überall.

Starkes Steigen der Weser.

Die anhaltenden Regen- und Schneefälle der letzten Tage haben in allen Teilen des Reiches und auch in den südlichen Gebirgsländern neues Hochwasser gebracht, das zurzeit schon recht beträchtlichen Schaden anrichtete und leider auch Menschenleben forderte.

Die Weser stieg um etwa zwei Meter. Da auf den Weserbergen gewaltige Schneemassen liegen und die Temperatur gestiegen ist, so ist mit einem weiteren Steigen der Weser zu rechnen. Das Wasser stieg so schnell, daß es nicht möglich war, die am Ufer befindlichen Bauanlagen rechtzeitig in Sicherheit zu bringen, so daß viel Baumaterial fortgeschwemmt worden ist. Viele Uferstraßen und weite Ländereien sind bereits überschwemmt. Der Schaden ist sehr beträchtlich.

Hochwasser der Oder.

Infolge der zahlreichen starken Niederschläge der letzten Woche ist die Oder in ihrem ganzen Lauf stark gestiegen. Die großen Oderwiesen bei Frankfurt sind völlig überschwemmt. Dies ist das dritte Hochwasser in diesem Jahre.

Die Katastrophe in Tirol.

Das Hochwasser in Tirol hat in Orag ein Menschenleben gefordert. Ein Bagger auf dem Fluß wurde weggerissen und zertrümmerte zwei Pfeiler einer Brücke. Schwere Stürme und Wasserschäden werden ferner aus ganz Osttirol gemeldet. Das Elektrizitätswerk in Sissi wurde durch das Hochwasser außer Betrieb gesetzt. Die Stadt Klausen steht unter Wasser.

Weitere Schadenmeldungen kommen aus dem Bundeslande Salzburg. Dort wurden vor allem auch schwere Gebäudeschäden durch den Sturm angerichtet. In Bucheben wurden vier schlafende Kinder durch eine einstürzende Zimmerdecke erschlagen, konnten jedoch wieder unversehrt geborgen werden. Im Mühlbachthal sind viele Tausende von Festmetern Waldungen durch den Sturm niedergelassen worden.

Unwetter in Rännten.

Zu den Meldungen über die Hochwasserkatastrophe im Salzburger Gebiet und in Tirol kommen nun auch Meldungen über schwere Unwetterkatastrophen in Rännten. Im Gailthal, im Lavantetal und im Moltau sind durch schwere Wolkengüsse und sehr einsetzende Schneeschmelze die Flüsse und Bäche über die Ufer getreten und haben die Uferschuttbauten zerstört. Die Eisenbahnstrecke Eisenappell-Kaindorf ist auf einer Strecke von mehreren hundert Metern der gesamte Bahnkörper von den Fluten fortgespült. An eine Wiedereröffnung des Verkehrs dürfte kaum vor drei bis vier Monaten gedacht werden.

Lotales.

Hochheim am Main, den 4. November 1928.

Der Hochheimer Markt in früherer Zeit. Wenn der November ins Land gezogen und manchmal schon das Winterkälte hat wehen lassen, dann ist auch der „Hochheimer Markt“ nicht mehr weit und führt eine kleine Völkermigration von Marktbesuchern aus der näheren und ferneren Umgebung in unsere gern besuchte Main- und Weinstadt. Während sonst die Messen und Märkte aus früherer Zeit ihre Bedeutung mehr oder weniger eingebüßt haben, so ist dieses bei unserem Markte nicht der Fall. Er hat seine alte Anziehung und Bekanntheit bis auf den heutigen Tag bewahrt, wofür mancherlei Gründe maßgebend sind. Materielle Bilder aus dem Volks- und

Verkehrsleben werden uns in den Chroniken von dem Leben und Treiben auf dem Herbstmarkt in vergangener Zeit geschildert. Für die Herrichtung des Marktes hatten ehemals die hiesigen Einwohner selbst Sorge zu tragen. Der Schmied mußte neue Ellen brennen, damit jeder Überverteilung beim Verkauf vorbeugt wurde. Der Bürgermeister reichte eigenhändig die Rannen und von Mittag an sorgten dann die Hochheimer „Büttel“ nämlich die Vertreter der Ortspolizei, mit ihren Spießen für Ordnung und Ruhe. Die Wehlwieser kontrollierten die Brückengeschäfte, die Tormächter sammelten die Marktzeichen ein, kurz: jeder Hochheimer von Ami und Würde hatte sein Amtchen und reichlich Gelegenheit zur Tätigkeit und zugleich zur Kurzweil. Tagelang vor dem Markt durchzogen Trommler und Trompeter die Ortshäfen der nahen und weiteren Umgebung, um den Markt „auszublasen“. In Wiesbaden verkehrte man ihnen dafür 3 Gulden. Zahlreiche kamen aus Sachsen die Tuchweber und hielten ihre Erzeugnisse feil, bis sie von den Hochheimer Webern aus dem Feld geschlagen wurden. Das war vor rund 250 Jahren. Aus Mainz und Frankfurt a. M. kamen die Krämer, aus Hanau die Hosen- und Strumpfwirker, und aus allen Orten bis in die fernsten Gebirge und in die Rhein- und Mainebene hinein fuhren die Bauern mit ihrem Vieh, ihrem Glachs, ihrem Gemüse und ihren sonstigen Erzeugnissen zum Hochheimer Markt heran. Und wenn dann die Geschäfte abgeschlossen waren, gar oft mit Lärm, ja auch mit Prügelein, so daß die Büttel mit ihren Spießen und Hellebarden einschreiten mußten, dann hallte es in den Gasthöfen wider von Gesang und frohem Becherklang. Hier ward ja Hochheims köstliches Erzeugnis, der Wein, ausgeschenkt, der das Herz leicht und die Zunge beweglich macht. Hier gab es neben dem trefflichen „Alten“ auch den pridelnden „Neuen“, den „Federweihen“, der sich so lieblich trinkt, dann aber seinem besten Besucher den Pferdesuß zeigt und ihn der Sicherheit seiner Untertanen beraubt. Im Jahre 1663 stand des Marktes Ehre und Bestehen in Gefahr, denn der 1667er Wein war übel geraten, und um ihn leichter absetzen zu können, beschloß die Hochheimer mit Zustimmung des Mainzer Domkapitels, das damals ihr Landesherren war, keine fremden Wirte auf dem Markt zum Ausschank von Wein zuzulassen. Da begehrten die Nachbarn der Herrschaft Eppstein auf, als sie von dem 1667er „Rachenpucher“ trunken wurden und schworen Rache. Sie richteten im folgenden Jahre in ihren Ständesdörfern Dellenheim, Zigtadt, Nordenskiöld und Ballau besondere eigene Märkte ein und verzapften hier guten Wein. Doch bald war Hochheims Streich vergessen; denn die neuen Märkte waren nicht von Bestand, da ihnen nicht nur die kaiserliche Sanktion, sondern auch Hochheims feuriger Wein fehlte. Im Jahre 1737 ordnete das Domkapitel zu den beiden alten noch 2 neue Märkte an, so daß Hochheim vier Märkte sich erfreute. Seitdem fiel der erste 8 Tage nach Ostermontag, der zweite 14 Tage nach Pfingstmontag, der dritte auf den dritten Montag des Monats September und der vierte auf Montag nach Allerheiligen. Für die beiden neuen Märkte wurde den Krämer Erlaß der Hälfte des Standgeldes, den Viehhändlern freier Auftrieb und den Viehporkäusern der Nachlaß der halben Abtriebsgelder zugesichert. Sie fanden aber beim Volke keinen Anklang und mußten wieder aufgehoben werden, so daß der Herbstmarkt bis zum Jahre 1921 allein übrig blieb, dem man mit diesem Zeitpunkte noch einen Frühjahrsmarkt im Monat März zugesellte. Der Herbstmarkt ist trotz dem Wechsel der Zeiten einer der bedeutendsten Pferdewerke geblieben und zu einem Volksfeste in meilenweiter Runde geworden. Und wenn man ehemals zu Fuß, zu Wagen, zu Schiff und hoch zu Ross unserem rebenumponnenen gastlichen Städtchen zu pilgerte, so haben heute Eisenbahn, Auto und sonstige moderne Verkehrsmittel den Besucherkreis des Marktes erheblich gesteigert. Man will sich an dem bunten Treiben der Käufer und Verkäufer, an dem Schachern, Handeln und fremdartigen Gebahren der unvermeidlichen Zigeuner erfreuen und den neuen Wein in seinem Stadium als „Federweihen“ versuchen. Möge daher auch in diesem Jahre der bevorstehende Herbstmarkt unter einem guten Stern stehen, von guter Witterung begünstigt sein und durch eine starke Besucherzahl den guten Ruf unserer Heimatstadt, seiner gastlichen Bewohner und seiner trefflichen Weine in die Ferne tragen.

Konzert. Die „Sängervereinigung“ Hochheim veranstaltet am 28. November d. J. im Saale „zur Krone“ ein Konzert. Bei den bekannt guten Leistungen des Vereins ist ein volles Haus zu erwarten und möge sich jeder Sangesfreund bei Zeiten einen Platz sichern. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Berichtigung. Durch telefonische Uebermittlung haben sich in dem Inserat der Fa. Jakob Siegfried jr. vom Samstag, den 30. Oktober Fehler eingeschlichen. Es muß „Croupon“ statt Coupon heißen, auch „billigst“ statt billig. Die Leser finden das Inserat in heutiger Nr. berichtigt wieder. Wir bitten um Beachtung.

Goldene Medaille. Die Firma Koch und Schenk, Chemische Fabrik A. G. in Ludwigsburg, die Herstellerin der bekannten „Büffel-Beize“ ist auf der Ausstellung „Die Frau in Kleidung, Haus und Küche“ in Nürnberg mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet worden. Die „Büffel-Beize“ war bekanntlich als erstes Farb-Bahnwachs für Bretterböden und Treppen auf dem Markt. Sie steht auch heute noch, inzwischen als lichtechte Del-Wachbeize und Wachbeize vervollkommen, unter den vielen Nachahmungen unerreicht da. Schutzmarke „Der Büffel im Sessel“.

„Nachhaft“ und „Wohlschmeckend“ sind Eigenschaften, die von einer guten Suppe verlangt werden. Gesellt sich dazu noch rasche und bequeme Herstellungsweise bei billigem Preise, so sind sie das Ideal der wirtschaftlichen Hausfrau. Diese Eigenschaften besitzen Maggi's Suppenwürfel, die in großer Sortenauswahl im Handel sind. Es ist deshalb kein Wunder, daß sich Maggi's Suppen seit Jahrzehnten allgemeiner Beliebtheit erfreuen.

Inserate

für die „Markt-Kummer“ erbitten wir möglichst frühzeitig aufzugeben, damit eine gute Ausführung möglich ist. Der Verlag.

Zum Hochheimer Markt

empfehlen wir:

Salatöl Liter 90 ^{ct} bis 1.60 ^{ct}

Weizenmehl 0 Pfd. 24 ^{ct} | Auszugsmehl 5 Pfd. 1.65 ^{ct}
 Weizenmehl 00 Pfd. 26 ^{ct} | Auszugsmehl 10 Pfd. 3.20 ^{ct}

Schweinefett garantiert rein, blütenweiß Pfd. 80 ^{ct}

Schmalz (amerik.) Pfd. 87 ^{ct}	Zucker Kristall Pfd. 32 ^{ct}
Pflanzenfett lose Pfd. 58 ^{ct}	Zucker gemahlen Pfd. 35 ^{ct}
Pflanzenfett in Tafeln Pfd. 60 ^{ct}	Würfelzucker Pfd. 40 und 45 ^{ct}
Tafel-Margarine Pfd. 65 ^{ct}	Bakpulver Päckchen 8 ^{ct}
Latscha-Hochfeim Pfd. 80 ^{ct}	Vanillezucker Päckchen 5 ^{ct}
Latscha-Gold Pfd. 96 ^{ct}	Rosinen Pfd. 65 ^{ct}
	Korinthen Pfd. 65 ^{ct}
	Sultaninen Pfd. 55 ^{ct}

Tafelbutter Pfd. 2.00 ^{ct}	Blutwurst Pfd. 1.00
Eier 10 Stk. 1.30, 1.70 ^{ct}	Leberwurst Pfd. 1.00
Bayr. Emmentaler ^{1/4} Pfd. 35 ^{ct}	Blochwurst Schnitzst. Pfd. 1.55 ^{ct}

Bonbon ^{1/4} Pfd. 15, 30 ^{ct} | Bratlinen ^{1/4} Pfd. 23, 35 ^{ct}

Um unserer Kundschaft zum Hochheimer Markt etwas besonderes zu bieten, geben wir in unserer Verkaufsstelle von

Donnerstag bis Samstag dieser Woche

gratis

zu jedem ^{1/4} Pfd. „Latscha's Senta-Kaffee“

2 Riegel Vollmilch-Schokolade

zu jedem ^{1/2} Pfd. „Latscha's Senta-Kaffee“

1 große Tafel feine Schmelz-Schokolade

J. Latscha

Hochheim a. M.

In Hochheim zum Markt

kommt der große 2. Mastenzeit

Circus-Serranni

Eröffnung: Samstag, den 6. November 8 Uhr abends
 Sonntag Nachm. 3 Uhr und abends 8 Uhr
 Weit über 80 Tiere aller Art.
 43 Pferde ohne Konkurrenz
 Artisten von Welttruf
 Preise von 50 Pfennig an
 Die Direktion



Für die Herbst-Abende

„Scherl's Magazin“
 Heute November-Heft
 mit dem interessantesten Inhalt.
 Überall für 1 Mark.

Achtung!



Achtung!

Hochheimer Markt!

Beim Schumann in der Menzergäß,
 Giebt's Brote unn ach edles Rah.
 Er hot geschlacht zwaa große Sei,
 Es giebt Brotworscht, Kraut, Kartoffelbri.
 Nach Federweisse giebt's dazu,
 Der hot jekt Dag unn Nacht laa Ruh.
 E Tröpfche donn heim beste Wei,
 Drumm fehr beim Schumann Peter ei.

Es ladet alle Freunde und Gönner freundlichst ein:
 der Strauchwirt
Peter Schumann.

Für die Markttage

empfehle
Flaschenwein
 älterer und jüngerer
 Jahrgänge
 Preise von 1.20 ^{ct}
 an ohne Glas, eig-
 nes Wachstum

Ludw. Sturm

Edelstraße 13.



Samstag Abends
grobes Schlacht-Fest

Es ladet freudl. ein

Phil. Schreiber,

25 Mt. verloren

von Hirtengasse über Plan zum
 Rathaus, gegen Belohnung
 abzugeben, näheres Geschäfts

Früher

Transport

Läufer

u. Einlege-Schwein

stehen zu sehr billigem Preis
 (nach lebend Gewicht) zum
 Kauf bei Max Krug, Hochheim
 Telefon 48

Man bittet kleinere An-
 zeigen bei Aufgabe
 sofort zu bezahlen.

Neu - Wäscherei

Gegründet 1910

Stumm-Rohkopf, Mainz-Kostheim

Luisenstraße 22 empfiehlt sich in

Wäsche aller Art

Spezialität:

Herrenstärkwäsche

Gardinen-Spannerei

Annahmestelle in Hochheim: **Jac. Julius Siegfried,** Massenheimerstr. 37, Eingang Altenauerstraße.

Telefonistin

welche auch auf Schreibmaschine perfekt ist und stenografiert, per sofort gesucht.

Nur in Hochheim ansässige Damen wollen Offerte einreichen.

Getreide Industrie und Handels A. G.
 Hochheim am Main.

Achtung!

Verkaufe ab heute über die Straße im Hause meiner Schwiegereltern (J. Hannappel, Weiherstr. 38) einen prima „1925er Riesling, Neuberg“ eigenes Wachstum, Liter 1.50 Rm.

Willi Schäfer.

Kaufen Sie nicht auswärts, was Sie am Platze bestens und billigst haben können!

Prima Eichenloh-Coupon

Prima Bache-Coupon

sowie alle Sorten Leder und Leder-Abfälle für die gesamte Leder-Industrie empfiehlt

Jacob Siegfried junior, Hochheim Main
 Massenheimerstraße 38.

Man bittet Manuskripte nur einzelnig zu beschreiben.

Offene Stellen Stellenwechsel

Stellenvermittlung

für alle besseren weiblichen Berufsarten in Haus, Familie u. Schule (auch für männl. Berufe).

Die Anzeigen-Akademie für das bekannte Familienblatt

Daheim

das über ganz Deutschland und angrenzende Gebiete stark verbreitet ist und Angebot und Nachfrage rasch und sicher zusammenführt befindet sich in der Geschäftsstelle unseres Blattes.

Da Publikum hat nur nötig die Stellen-Anzeigen (Angebote, und Gesuche) Pensions-Angebote, und Gesuche usw. bei uns abzugeben und die Gebühren (kein Aufschlag) zu entrichten. Die Expedition erfolgt prompt und verlässlich, ohne Spesen für den Besteller, dem wir damit jede weitere Müheerleichterung abnehmen.

Die Anzeigenpreise im Daheim sind im Vergleich zur großen Auslage niedrig und betragen gegenwärtig für die einpolige Druckzeit (7 Seiten) für Stellen-Angebote 80 Pfg., Stellen-Gesuche 60 Pfg., übrige kleine Anzeigen Rm 1.-

Wir empfehlen, die Anzeigen möglichst frühzeitig aufzugeben.

Die Geschäftsstelle:

Verlag H. Dreisbach, Flörsheim.



**Büffeln
 Brizn**

lichtecht u. nachsichtbar zugleich, gibt auch netter geölten, abgenutzten gestrichenen Wänden und alten Treppen freundliche Farben u. einen parkettähnlichen Ho-nitanz.
Ol-Wachsbalz
 Flinddosen 500 g x 1

Sämtliche

Bücher

Einzelbände u. ganze Werke liefert zu Originalpreisen (bei größeren Aufträgen Rabatte) die Buchhandlung,
H. Dreisbach, Flörsheim